№ 110. Sonntag, den 13. Mai 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag, den 15. d. M., Abends.

Pfingsten.

Mit dem Pfingstfest wurde dem Christenthum das Siegel der Welt-Religion aufgeprägt. Die Pfingsterzählung will als das Gegenstück zu der Legende von der babylonischen Sprachverwirrung aufgefaßt werden. Wie nach diesem Mythus die Völkereinheit voneinandergerissen wurde, so zeigt die Pfingsterzählung das Bild der wieder zu einem einheitlichen Menschen- und Gottesreich geeinten wirren Völkerwelt, die sich durch die Sprache der religiösen Begeisterung wieder versteht und als eines fühlt. Dem Geist gilt das Fest der Pfingsten, dem Geist, der die ganze Menschheit mit heiligen Kräften durchfluthet und der alles natürliche Sein in der Sphäre des Sittlichen emporzieht.

Die weltumfassende, völkervereinende, menschheitversöhnende Tendenz des Christenthums hat auch in der Geschichte hin und wieder besondere Pfingsten gefeiert. Wenn das Reformationszeitalter ein Ostern der Weltgeschichte genannt worden ist, so kann man in der Aufklärungsepoche, der Blüthezeit unserer Litteratur, ein Pfingsten der Weltgeschichte sehen. Niemals ist das christliche Sehnen nach Verbrüderung, nach dem reinen idealen Menschenthum stärker empfunden und lebendiger zum Ausdruck gekommen als in der Zeit unserer Klassiker.

Wie steht es heute mit diesem Pfingstgeist? Der Kosmopolitismus der Aufklärungszeit muß sich heute gefallen lassen, als irregeleiteter oberflächlicher Idealismus abgethan zu werden. Jeder zügellose Chauvinismus nimmt für sich eine höhere ethische Qualifikation in Anspruch. Lessings geläutertes, duldsames Christenthum, daß die universellen Züge des christlichen Glaubens und Lebens in den Vordergrund stellt, seine zeitgeschichtlichen Beschränkungen aber zurückschiebt, gilt heute beinahe als der Typus seichter Glaubensaufklärung, als ob nicht erst durch Lessing und seine Gesinnungsgenossen und Nachfolger dem gebildeten Theil des Volkes das Christenthum wieder zu einer Herzenssache gemacht worden wäre.

In unseren Tagen ist unbewußt die Probe darauf gemacht worden, wie der heutige Zeitgeist auf den Geist des Aufklärungszeitalters reagirt, als die Friedensgesellschaften gegründet wurden, die recht eigentlich aus dem Geist der klassischen Zeit geboren sind. Was vor hundert Jahre sicherlich eine ansehnliche Bewegung der Geister hervorgerufen hätte, als Erweis eines verständigen und ernsthaften Christenthums gegolten haben würde, ist für die Gegenwart eine Spielerei, die man ernster Erörterung nicht für werth erachtet.

Aber nicht nur, daß man allen neuen Regungen dieses universellen Geistes gleichgültig und ablehnend gegenüberstände. Vielmehr soll diese umfassende, versöhnende Tendenz, wo sie gegenwärtig noch irgendwie hervortritt, ausgemerzt werden. Die Unzufriedenheit mit der wirthschaftlichen Entwickelung der Zeit und ihren oft herben Konsequenzen erwecken den Wunsch nach anderen Wirthschaftsformen, welche den Kampf um die Existenz minder hart machen. Es entsteht die Vorliebe für die wirthschaftlichen Produktionsformen des Mittelalters, mit seinen streng abgeschlossenen Innungen, Zünften und Ständen. Bekämpft man den Liberalismus als nivellirende Wirthschaftsordnung, so ist die Ergänzung dazu, daß man auch dem Liberalismus als humaner universell-christlicher Weltanschauung den Krieg erklärt. Das ganze Stöckerthum wäre ohne Zünftlerthum ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Die Orthodoxie von heute ist recht eigentlich ein kirchliches Zünftlerthum.

Diese rückläufige Bewegung hat uns ganz folgerichtig auch den Antisemitismus gebracht. Sein Vorhandensein ist der deutlichste und zugleich traurigste Gradmesser dafür, in welchem Maße das heutige Christenthum von seiner weltversöhnenden Tendenz abgewichen, und wie sehr es sich wieder zu dem Mönchschristenthum des Mittelalters zurückgebildet hat.

Die Orthodoxie will die Kirche genau so restauriren, wie die Zünftler den Staat restauriren wollen. Nun ist die evangelische Kirche gewiß schon dogmatistisch genug. Aber es heftet ihr doch noch ein universeller Zug an: die Union. Dieses Denkmal einer besseren Vergangenheit soll nun auch noch niedergerissen werden. Die Schranken, die im Geiste der Aufklärungszeit und des wahren Christenthums niedergelegt waren, sollen auf's neue aufgeführt werden. Und damit zugleich soll der Geist der weltlichen Kultur, dem wenigstens eine kleine bescheidene Stätte in dieser Kirche gewährleistet war, aus der Kirche mit Stumpf und Stil ausgerottet werden. Das ist die Absicht der Agendenreform, und die Bedeutung der Freigebung der kirchlichen Gesetzgebung. Beides geht aus dem einen Streben hervor, den Zug des Universalismus in dem Bilde der protestantischen Kirche auszulöschen.

So geht es heute gegen den Geist, an dessen allversöhnenden göttlichen Beruf das Pfingstfest uns gemahnt. Bald genug wird sich das Verhängnißvolle dieses rückläufigen Kurses zeigen. Möchte das religiöse Leben nicht zu schweren Schaden erlitten haben, wenn das Kirchenthum einsieht, daß es nichts nutzt, wider den Strom zu schwimmen, und dem christlichen Versöhnungsgeiste freie Bahn zu geben sich gezwungen sieht. Das ist unsere Pfingsthoffnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai.

— Der Kaiser hörte Donnerstag Vormittag während seiner Fahrt den Vortrag des Kriegsministers. Am Nachmittag kehrte er nach dem Neuen Palais zurück. Am Abend ging er auf die Pürsche. Nach der Besichtigung des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments in Spandau ernannte der Kaiser den Kommandeur dieses Regiments, Obersten von Braunschweig, zu seinem Flügeladjutanten. Freitag früh fuhr der Kaiser nach Berlin zum Uebungsplatz der Luftschifferabtheilung, um einer Uebung derselben beizuwohnen. Auf dem Bahnhof Großgörschenstraße hatte er sich vom Kriegsminister einen kurzen Vortrag halten lassen. Er besichtigte dann auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des Garde-Füsilier-Regiments und ein Bataillon des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments. Nachmittags fuhr er zur Rehbockpürsche nach Altmadlitz, der Besitzung des Grafen Finckenstein.

— Vor dem Dreiklassenwahlrecht macht der „Hamb. Korr." eine tiefe Verbeugung. Nachdem die Kartellmehrheit des Abgeordnetenhauses in der bekannten Resolution sich für eine Vermehrung der indirekten Steuern im Reich erklärt hat, finden diese Offiziösen, es sei „nicht daran zu rütteln, daß in dem preußischen Wahlrecht mit dem Besitze nicht nur die Intelligenz, sondern auch das patriotische Pflichtgefühl zu seinem vollen Rechte kommt, während dieses im Reichstage vielfach unter Rücksicht auf die Massen und ihre eigensüchtigen Wünsche Schiffbruch leidet."

— Die neuen Regulative zur Ausführung des Gesetzes wegen Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide, sowie über die Privattransitläger für Weizen, Roggen, Gerste usw. sollen demnächst schon wieder einer Umarbeitung unterzogen werden, da in diesen Regulativen eine Reihe von Bestimmungen enthalten sind, deren Aufrechterhaltung für den Fiskus von keinem Werthe, für die Gewerbetreibenden aber unbequem ist. Unabhängig hiervon sollen aber die Zollbehörden gleichzeitig auch über die Wirkungen des Gesetzes vom 14. April d. J. sich im allgemeinen gutachtlich bis zum 1. Oktober d. J. äußern, namentlich soll festgestellt werden, welchen Einfluß die Maßregeln des Gesetzes auf den Verkehr der Getreidetransitläger und der im Genusse von Zollkonten befindlichen Mühlen gehabt haben.

— Der Zentralverein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt hielt am Mittwoch im Reichstagsgebäude zu Berlin seine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß dem Zentralverein drei neue Zweigvereine sich angeschlossen haben. Die Bildung weiterer Zweigvereine im Westen des Reichs steht in Aussicht. Als korporative Mitglieder sind dem Zentralverein eine Anzahl Magistrate und Handelskammern beigetreten. Von den Kommissionen bleiben in Thätigkeit: Die zur Ausarbeitung einer Denkschrift, betreffend Verbesserung der jetzigen mangelhaften Schiffbarkeit unserer Flüsse, die

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Die Montecchi und Kapuletti können dereinst nicht in grimmigerer Fehde entbrannt gewesen sein, als es gegenwärtig bei einem Theil der Berliner und Charlottenburger Einwohner der Fall ist; „Hie Lietzensee!", „Hie Treptower Park!", lautet der ergrimmte Schlachtruf, dessen Widerhall dröhnend über Berlins engere Grenzen hinaustönt. Das Unglückskind — man kann wirklich bereits diese fatale Bezeichnung gebrauchen —, die Berliner Ausstellung ist es, die diesen Kampf entschürt hat, dessen Ende und Folgen vorläufig nicht abzusehen sind. Welche Wandlungen hat diese Ausstellung schon durchmachen müssen, welche Fässer von Tinte sind ihretwegen bereits verschrieben worden, welche Ungelegenheiten hat man ihr und ihren Veranstaltern in den Weg gelegt, und nun, wo nach langem Harren, nach Ueberwindung zahlloser Hemmnisse glücklich ein Ende abzusehen war, entsteht eine neue, entsteht eine entscheidende Schwierigkeit! Unter den verschiedenen, für die Ausstellung in Betracht kommenden Plätzen wählte das Komitee die Oertlichkeit am Lietzensee, welcher der Mehrzahl der Berliner nur dem Namen nach bekannt sein dürfte; ohne Frage ein hübsches Terrain mit Wald und Wiesen und Wasser, nur, wenn man von der Benutzung der Stadtbahn — die bekanntlich für Hunderttausende abseits Wohnender keinen Zweck hat — absieht, etwas sehr weit gelegen, denn der Weg führt vom Brandenburger Thor aus durch den ganzen Thiergarten und durch ganz Charlottenburg, sodaß ihn ein geplagter Berliner Droschkengaul nicht unter einem Stündchen zurücklegen dürfte. „Der Lietzensee", das ist Unzähligen ein fremder Begriff, während „Treptow" sie sofort anheimelt; letztere Oertlichkeit mit dem prächtigen städtischen Parke, mit der Spree, mit Stadtbahn-, Dampfer-, Pferdebahn-Verbindung, mit guter Chaussee bietet mancherlei Vortheile dar, und man versteht sehr wohl die Sympathien, die der Treptower Park als Ausstellungsplatz in Berlin besitzt. Andererseits glauben wir wieder, daß das obige Komitee seinen Entschluß nur nach bestem Wissen und reifstem Ueberlegen gefaßt hat, daß es ihn aber bei der allgemeinen, sehr starken Strömung für Treptow kaum aufrecht erhalten wird. Der erregten Protestversammlungen brachten die letzten Tage eine ganze Zahl, in den Zeitungen durch lange Inserate und an den Anschlagsäulen durch mächtige Plakate werden die Bürger Berlins zur energischen Stellungnahme aufgefordert, viele der Garantiezeichner drohen, wenn man Treptow nicht wählt, ihre Zeichnungen zurückzuziehen, viele Aussteller wollen dann nicht ausstellen, und — — wie's nach Charlottenburg hineinschallt, so schallt's von dort heraus, man droht mit Gegenmaßregeln, wenn man sich nicht für den Lietzensee entscheidet, und bittet in langen Aufrufen die Berliner, hinauszukommen und sich den Ort anzusehen, „die freundlichste Aufnahme ist ihnen sicher". Ohne weiteren heftigen Meinungsaustausch und vielfache Verstimmungen wird wohl kaum ein Resultat erzielt werden — möchte die Berliner Ausstellung auch diese letzte Prüfung glücklich überwinden, damit sie endlich in Ruhe ihren ernsten Zielen zustreben kann.

Neben dieser Ausstellungs-Angelegenheit ist es noch ein anderes Thema, welches unser Publikum sehr rege interessirt: das der Polizei. Mehrere furchtbare Mordthaten der letzten Jahre sind in Berlin unentdeckt geblieben, und auch gelegentlich der Ermordung der Helene Schweichel im Grunewald ist man in weiteren Kreisen nicht der festen Ueberzeugung, daß der verhaftete Maurer Thiede der Mörder sei. Einige Zeitungen haben in ausführlichen Darlegungen dieser Meinung Ausdruck gegeben, ernteten dafür aber von polizeilicher Seite wenig Dank. Unsere Behörden lieben es nicht, wenn sich die Journalistik mit ihren Sachen befaßt, sie stehen auf einem anderen Standpunkt, wie man es in Frankreich und England gewöhnt ist, wo sich hervorragende Blätter oft genug in Verwaltungssachen mischen und dort schon vielfache Verbesserungen zu Stande gebracht und namentlich auf eigene Hand die Entdeckung schwerer Verbrechen herbeigeführt haben. Uns will dünken, als ob unsere höheren Behörden der Kriminalpolizei zu wenig Gewicht beilegen; die derselben bewilligten Mittel sind oft sehr unzureichend und die Gehälter stehen nicht im Verhältniß zu dem sehr strengen verantwortungsvollen Dienst, ebenso wie das Personal nicht immer ausreichend ist. Man scheint an der entscheidenden Stelle mehr Gewicht auf die politische Polizei zu legen, die unter der persönlichen Leitung des Polizei-Präsidenten steht, und von der auch soeben wieder aus Anlaß der umfangreichen Klage gegen neun Redakteure, die in ihren Zeitungen eingehende und, wie die Anklage behauptet, tendenziös entstellte Berichte über den Zusammenstoß der Polizei mit den Arbeitslosen am 18. Januar dieses Jahres gebracht, häufiger die Rede war. Der Prozeß hat viel Aufsehen erregt, und man war im Publikum oft nicht der Ansicht des Präsidenten und Staatsanwalts, was bei der geringen Beliebtheit der Polizei nicht zu verwundern ist; übrigens dürfte dieser Prozeß bei entsprechender Gelegenheit noch ein Nachspiel im Abgeordnetenhause finden, und es wäre nur mit Freuden zu begrüßen, wenn in unserer Volksvertretung einmal die Verhältnisse der Berliner Polizei einer gründlichen öffentlichen Kritik unterzogen würden.

Auch viele unserer Künstler laufen verbittert und mit verhaltener Wuth umher, der sie unter Umständen, wenn sie nämlich ein unglückliches Opfer finden, furchtbaren Ausdruck verleihen; natürlich ist der Zorn gegen die Jury der Kunst-Ausstellung gerichtet, gegen jene „verständnißlosen, dummen, eingebildeten Kunstpfuscher", die keinen Funken des göttlichen Genius in ihrer Brust spüren und nur aus erbärmlichem Neid die Werke der wahren, echten Talente von den Sälen des Ausstellungspalastes fern halten. Die Besucher der Ausstellung sind allerdings für diesen „Neid" der Jury dankbar, denn wenn auch diesmal die Gelegenheit zu bösen Witzen und Auslegungen fehlt, so wird dafür desto weniger das Auge und der gute Geschmack beleidigt durch jene bekannten „Gemälde", welche entweder ungeheure Heiterkeit oder tiefes Mitleid erregen. Der Bildhauerei hatten wir in unserem letzten Aufsatz nur wenig gedacht, sie ist verhältnißmäßig spärlich vertreten, auch fehlen einzelne berühmte Meister, wie Begas, Schaper 2c., aber im Ganzen ist der Eindruck ein recht erfreulicher. Als gewaltige Schöpfung ist Carl Hilgers' Original-Modell zu einem Denkmal Kaiser Wilhelm I. für Stettin zu betrachten; Kraft vereinigt sich hier mit Schönheit, von jedem überflüssigen Tand ist abgesehen worden, dafür durchpulst die Gestalt des Kaisers und die Sockelfiguren der deutschen Soldaten frisches Leben. Einen bekannten Vorwurf hat E. Herter

zur Vorbereitung des im Herbst zu feiernden 25jährigen Stiftungsfestes und die zur Berathung des Entwurfs eines preußischen Wasserrechts. Die letztere wird demnächst in Gemeinschaft mit dem Sonderausschuß für Wasserrecht der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft tagen. Die Generalversammlung beschloß, die bisherigen „Mittheilungen" des Vereins in eine Monatsschrift umzuwandeln, die als solche vom Oktober ab erscheinen wird. Der Beitrag für neu eintretende nicht deutsche Mitglieder wurde auf 15 Mark erhöht. Es wurde ferner beschlossen, zum 6. internationalen Binnenschifffahrts-Kongreß im Haag drei Mitglieder zu entsenden. Alsdann sprach Marinebaumeister Möller-Wilhelmshaven über das von ihm aufgestellte Projekt des Kanals Schwerin-Wismar.

— Des Landgerichtsdirektors Brausewetter Verhalten bei der Leitung des großen Preßprozesses in Berlin wird von sämmtlichen Zeitungen ohne Unterschied der Parteirichtung auf das Entschiedenste verurtheilt, sogar von ausgesprochen offiziösen Blättern. So übt das Stöckersche „Volk" an dem Verhalten des Vorsitzenden des Gerichtshofes scharfe Kritik und findet das Urtheil gegen die Angeklagten sehr befremdend, da man wohl eine Verurtheilung wegen formeller Beleidigungen erwarten, nach dem überraschenden Verlauf der Verhandlungen aber hohe Strafen für ausgeschlossen halten mußte. Die „Köln. Ztg." meint, die Oeffentlichkeit werde jedenfalls nicht ohne ein peinliches Gefühl auf die Verhandlung blicken, und zwar nicht nur die Oeffentlichkeit im allgemeinen und die Presse im besondern, sondern auch Juristen, die erheblich die Köpfe schüttelten und ganz dringend wünschten, daß diese modernste Art der Leitung von Gerichtsverhandlungen keine Schule machen möge. Ebenso sieht sich die „Germania" von dem Verlauf des Prozesses „im höchsten Grade peinlich" berührt. In einer Zuschrift an die „Nationalztg." von einem namhaften Juristen wird dem Landgerichtsdirektor Brausewetter noch besonders zum Vorwurf gemacht, daß der Zeuge Ahlefeld indirekt zu dem Meineid, wegen dessen er verhaftet wurde, veranlaßt worden sei, insofern, als der Vorsitzende bei Befragung desselben über seine Vorstrafen, über welche das Gericht vorher orientirt war, nicht bei dem ersten Nein des Zeugen diesen darauf aufmerksam machte und ihn verwarnte, sondern ihn sofort weiter zur letzten Frage führte, ob er dies auf seinen Eid nehme, so daß also der Zeuge, wenn er mit seiner Antwort „Jawohl" einen Meineid begangen habe, dazu veranlaßt worden sei.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Sektionsvorsitzende des Bundes der Landwirthe, Bauergutsbesitzer Weymann, am Dienstag von dem Landgericht in Guben zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Weymann hat in einem Gespräch seinem Mißfallen über die Politik des Reichskanzlers Ausdruck gegeben und, als ihm vorgehalten wurde, daß doch der Kaiser den Reichskanzler zum Minister erwählt habe, sich zu einer unehrerbietigen Aeußerung über den ersteren hinreißen lassen. Der Vertheidiger machte vergeblich als strafmildernd geltend, daß der Angeklagte in Folge des Einflusses gewisser Kreise (d. h. des Bundes der Landwirthe) auf den kleinen Landwirth in Bezug auf die Politik des Reichskanzlers gehandelt habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In ganz Ungarn ist die Aufregung über die Entscheidung des Oberhauses in der Ehegesetzvorlage ungeheuer. Allgemein ist man empört, daß gerade die Hofkavaliere hier entscheidend eingegriffen haben, und bereits spricht man von der Gewißheit des Anwachsens des radikalen Nationalismus.

Fast die gesammte ungarische Presse äußert ihre Entrüstung gegen den Beschluß des Oberhauses, und verlangt einen einstimmigen Beschluß des Unterhauses gegenüber der Anmaßung des Oberhauses. Donnerstag Abend wurden die Minister, namentlich Dr. Wekerle, im liberalen Klub mit großen Ehrungen empfangen. Einstimmig herrschte die Meinung, das Abgeordnetenhaus müsse am nächsten Donnerstag die Vorlage neuerdings berathen und ans Oberhaus zurückschicken. Inzwischen hoffte man, eine erhebliche Besserung des Stimmenverhältnisses daselbst herbeizuführen.

Bezüglich der österreichischen Valutavorlagen hat sich am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhause bei der ersten entscheidenden Abstimmung eine erhebliche Mehrheit für das Koalitionsministerium herausgestellt. Es wurde nämlich ein Antrag auf Vertagung der Valutavorlagen mit 166 gegen 106 Stimmen abgelehnt und danach beschlossen, in die Spezialdebatte einzutreten.

Wie das offiziöse österreichische Telegraphenbureau mittheilt, hatten drei Bergleute aus Schlesien bei dem Minister des Innern eine Audienz, um sich wegen der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrecht zu beschweren. Der Minister habe die Beschwerdeführer auf den gesetzlichen Instanzenweg verwiesen und hinzugefügt, die Behörde habe gewiß triftige Gründe für ihre Entscheidungen gehabt. Hinsichtlich der jüngsten Vorfälle in Mährisch-Ostrau habe der Minister auf seine Erklärungen im Abgeordnetenhause hingewiesen, sowie auf die eingeleiteten Erhebungen und die strafgerichtliche Untersuchung. Schließlich habe der Minister die Erschienenen nachdrücklich aufgefordert, weitere Ruhestörungen zu vermeiden und in diesem Sinne auf ihre Genossen einzuwirken.

Italien.

Bei Montana (Provinz Girgenti) auf Sizilien erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Briganten, die 28 mit Waaren beladene Maulthiere wegzutreiben im Begriff standen. Die Briganten wurden in die Flucht geschlagen, zwei schwer Verwundete blieben als Gefangene zurück und wurde denselben die Beute abgenommen. Während des Scharmützels fuhr eben ein Eisenbahnzug vorbei. Derselbe hielt an und die Reisenden schossen aus den Waggonfenstern auf die Flüchtlinge.

Die vatikanische Presse jubelt über die Verwerfung der Zivilehevorlage durch das ungarische Oberhaus. Die „Voce della Veritá" spricht von einer Täuschung des Königshauses mittels gewisser Entstellungen der Verhältnisse durch das liberale Kabinet, das jetzt ruhmlos verschwinden müsse.

Spanien.

In der Deputirtenkammer erklärte gegenüber den Behauptungen des republikanischen Deputirten Marenco der Minister des Auswärtigen Moret, es bestehe kein geheimer Vertrag zwischen Italien, England und Spanien bezüglich Marokkos.

Niederlande.

Die Ministerkrisis, die infolge der Wahlreform ausgebrochen ist, hat endlich ihren Abschluß gefunden. Nachdem Tienhoven es abgelehnt hat, in das Kabinet einzutreten, haben in demselben verschiedene Aenderungen stattgefunden, welche dem Ministerium Roëll nunmehr einen ausgesprochen konservativen Charakter verleihen. Man glaubt, daß die Regierung noch nicht in der nächsten Sitzung die Frage der Wahlreform auf die Tagesordnung setzen werde, daß sie vielmehr Zeit zu gewinnen suchen wird. Diese Frage wird wahrscheinlich erst Ende nächsten Jahres zur Verhandlung gelangen. Von der Einführung des allgemeinen obligatorischen Militärdienstes dürfte auch nicht mehr die Rede sein. Das Kabinett wird sich mehr mit Verwaltungs-, als mit politischen Neuerungen befassen.

Rußland.

Im Reichsrath wird ein Gesetz vorbereitet, wonach Nationalrussen, welche sich in den westlichen Gouvernements ankaufen wollen, 75 pCt. des Werthes des anzukaufenden Landes vorgeschossen erhalten sollen.

Serbien.

Die Gährung gegen die Regierung ist in Folge der unablässigen Agitation der Radikalen im Wachsen begriffen. Eine Revolte in Dobrinje ist dadurch veranlaßt worden, daß der Kreisvorstand von Uschitza die widerspenstige radikale Gemeindebehörde persönlich absetzen wollte. Die Bauern nahmen jedoch den hohen Beamten und sein Gefolge gefangen und halten ihn noch in Haft. Eine starke Gendarmerieabtheilung wurde nach Dobrinje entsendet, um die Ordnung herzustellen. Der radikale Parteiausschuß ordnete an, daß alle Lokalausschüsse im ganzen Lande im Monat Mai Versammlungen abhalten sollen, um sich über den königlichen Ukas betreffend die Wiedereinsetzung Milans in die Rechte eines Mitgliedes des Königshauses auszusprechen. Weiter sollen sich diese Versammlungen über den Zustand des Landes aussprechen und darauf dringen, daß die Skuptschina einberufen oder Neuwahlen angeordnet werden.

Amerika.

Ueber den Aufstand in der Republik San Salvador veröffentlicht der „New-York Herald" folgendes Telegramm von La Libertad: „In der Umgegend von Santa Anna haben einige bedeutende Schlachten stattgefunden. General Antonio Ezeta, der Bruder des Präsidenten, wurde verwundet, und auch der Anführer der Aufständischen, Gutierrez, soll schwer verwundet worden sein. Es heißt, daß die Rebellen die Regierungstruppen aus Santa Anna vertrieben haben. Die Verluste an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten waren bedeutend." Präsident Ezeta dagegen sandte folgende Depesche an den „New-York Herald": „Die Regierung ist in drei großen Schlachten siegreich gewesen. Die Rebellen hatten 400 Todte und 1500 Verwundete. Die Regierungstruppen haben nur halb so viel verloren."

Provinzielles.

× **Gollub**, 11. Mai. Am 15. d. Mts. feiert der hiesige Vorschußverein sein 25jähriges Bestehen durch musikalische Vorträge. — Ebenso feiert der Kriegerverein am 3. Juni sein erstes Sommervergnügen durch Theatervorstellung und große Militärmusik.

Briesen, 9. Mai. Wie gefährlich es ist, ohne Kenntniß des Gesetzes etwas zu unternehmen, beweist folgender Fall. Der Kaufmann S. aus Thorn besaß eine Menge Modewaaren, für die er in seinem Geschäft keine Verwendung mehr hatte. Deshalb übergab er im letzten Winter zweimal einen Posten dieser Waaren unserm Gerichtsvollzieher zum öffentlichen Verkauf an Markttagen. Der Verkauf, durch den eine Einnahme von 154 Mk. erzielt wurde, erfolgte jedoch ohne polizeiliche Anmeldung und ohne Lösung eines Gewerbescheines. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb Herrn S. zum doppelten Betrage der Gewerbesteuer von 160 Mk. und der kommunalen Abgabe von 80 Mk. Dazu kommen noch die Unkosten des Verkaufs und die Gerichtskosten. Wäre Herr S. persönlich beim Verkaufe zugegen gewesen, so wäre die Strafe noch höher bemessen worden.

Strasburg, 9. Mai. In der am Sonntag und Montag hier abgehaltenen Versammlung der Sektion Ost- und Westpreußen der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs wurde als Vorstandsmitglied und Vertrauensmann für den Regierungsbezirk Marienwerder der Obermeister Fucks-Thorn gewählt. Als der Ort für die nächstjährige Sektionsversammlung wurde Danzig bestimmt. Zu dem am 6. und 7. Juni in Hamburg stattfindenden Berufsgenossenschaftstage wird ein Delegirter entsandt werden, welcher den Auftrag erhalten hat, die Erklärung abzugeben, daß die Sektion Ost- und Westpreußen mit Rücksicht auf die sich alljährlich vermehrenden Ausgaben gegen die Anstellung pensionsberechtigter Beamten in der Berufsgenossenschaft ist.

Berent, 9. Mai. Gestern wurde in das hiesige Krankenhaus ein Franzose Namens Emil Masson wegen wundgegangener Füße zur Kur aufgenommen. Derselbe gab an, er sei 1893, wo er als Marine-Infanterist von seinem Garnisonorte Toulon mit einem Kriegsschiffe nach Hamburg gekommen, hier desertirt. Er habe sich zunächst nach der Schweiz begeben und sei von hier weiter nach Berlin gewandert, wo er ausweislich eines Visums von der französischen Gesandtschaft angewiesen worden, nach Frankreich zurückzukehren. Dies habe er nicht gethan, sondern sei weiter bis hierher gewandert. Die von dem Kranken, der nur französisch sprach, überreichten Papiere stimmten mit seinen Angaben. Masson ist in Lausanne, Departement Marne geboren und im Zivilverhältniß Maurer.

Aus dem Löbauer Kreise, 9. Mai. Von einem schweren Unglücksfall ist gestern die Familie des Mühlenbesitzers Winkelewski in L. betroffen. W. war in der Mühle mit dem Austheilen von Mehl beschäftigt, als plötzlich aus einer ziemlichen Höhe ein Sack mit Korn herunterstürzte und den W. zu Boden schmetterte. Der Verunglückte bekam sofort einen Blutsturz. Der Arzt zweifelt an seinem Aufkommen.

Pillau, 9. Mai. So ergiebig die Lachsfischerei in diesem Frühling anfangs gewesen, so unrentabel sieht sie gegenwärtig. Mehrere Kutter haben daher die Fischerei bereits aufgegeben, weil nach Ansicht der Besitzer der Lachs unseren Küstenstrich bereits passirt hat, um in den russischen Flüssen zu laichen. Gestern haben 20 Kutter zusammen 4 Fische erbeutet, heute steht es nicht besser. Der äußerst geringe Fang bedingt auch hohe Preise. Heute wurden 2,40 Mark pro Kilo bezahlt. Für Stör wurde heute der ebenfalls sehr hohe Preis von 63 Pfg. für das Pfund bezahlt.

Aus Ostpreußen, 9. Mai. Da Hüteknaben bei uns sehr schwer zu haben sind, so werden dieselben häufig aus Polen geholt. In der vergangenen Woche versuchte, wie der „Ges." erzählt, ein Besitzer, einen solchen Knaben in seinem Futtersack über die Grenze zu schmuggeln. Bei der Revision auf dem Zollamte untersuchte der Beamte mit seinem „Spicker" aber auch den Futtersack, so daß der Junge laut aufschrie. Der Verlust des Fuhrwerks sowie eine Geldstrafe von 100 Rubeln waren die Folgen dieses Menschenschmuggels.

Falkenburg i. P., 10. Mai. Als der Förster Fränkel in dem benachbarten Dietersdorf am Sonntag Morgen in Begleitung des Forstgehilfen König einen Gang durch sein Revier machte, traf er in demselben kurz vor 6 Uhr auf 2 Söhne des auf dem benachbarten kleinen Gute Friedrichsfelde wohnenden Besitzer Hausmann, von denen der ältere, ein Wirthschaftsinspektor, ein Gewehr trug. Auf den Ruf des Försters: „Halt! das Gewehr niederlegen!" schien es zuerst, als ob die beiden Brüder Folge leisten wollten. Plötzlich erhob jedoch der ältere das Gewehr und gab dem Förster, welcher inzwischen bis auf etwa vierzig Schritte herangekommen war, einen Schrotschuß in die Brust, wurde aber, bevor er den zweiten Schuß, zu welchem er schon angelegt hatte, abgeben konnte, von einer Kugel des Försters todt hingestreckt. Während sein Bruder floh, wurde schleunigst von einem nahen Vorwerk für den Förster Hilfe geholt. Letzterer schwebt, da ihm mehrere Schrotkörner in die Lunge gedrungen sind, ebenfalls in Lebensgefahr.

Lokales.

Thorn, 12. Mai.

— [Die Eröffnung des gesundheitspolizeilichen Ueberwachungsdienstes] im Stromgebiet der Weichsel wird demnächst auf den Ueberwachungsstellen Schillno, Thorn, Schulitz und Brahemünde erfolgen. Die Stationen werden wieder mit Militärärzten besetzt.

— [Der Delegirtentag der Kreisvereine Ost- und Westpreußens] des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig findet am 9. und 10. Juni in Tilsit statt.

— [Die Getreidepreise] sind in den letzten Tagen wieder so erheblich zurückgegangen, daß hier für guten Roggen kaum der Preis von 100 M. noch gezahlt werden kann. In der von den Landwirthen befürchteten Ueberschwemmung durch russisches Getreide hat dieser Preisrückgang seinen Grund nicht, da so gut wie nichts davon eingeführt wird, er liegt vielmehr lediglich in der an allen großen Getreidemärkten vollständig erstorbenen Kauflust. Merkwürdigerweise machen sich diese abnorm niedrigen Preise bei dem Gewicht der Backwaaren noch kaum bemerklich. Wenn sich allmählich dieser Mangel an Kauflust auch auf die anderen Zweige von Handel und Gewerbe überträgt, so wird man sich darüber nicht wundern können, wenn man sieht, mit welchem rastlosen Eifer nach neuen Steuerobjekten gesucht wird und wie man mit Steuern und allerlei Zwangsmitteln an den Börsen herumkurirt, man scheucht alle Unternehmungslust und das Kapital von Handel und Industrie zurück.

— [Die angeordnete Revision] der Gebäudesteuer ist erfolgt und die neuen Gebäudesteuerbeschreibungen von den Gebäuden der Stadt Thorn liegen im Bureau des Kgl. Katasteramts während der Dienststunden zur Einsicht aus. Reklamationen gegen die geschehene Veranlagung sind binnen 4 Wochen vom Empfange des Auszuges bei dem Ausführungskommissar Herrn Landrath Krahmer anzubringen.

— [Das Berliner Parodietheater,] das vor etwa 2 Jahren auf Berliner Boden entstanden ist und ausschließlich Schauspiel- und Opernparodien aufführt, dabei weder Sudermann noch Leoncavallo verschonend, unternimmt jetzt nach berühmten Mustern eine Sommerrundreise und berührte bei dieser Gelegenheit gestern Thorn, wo das Unternehmen im Saale des Viktoriagarten eine Vorstellung gab. Wer von dem wenig zahlreich erschienenen Publikum an einem richtigen Ulk Gefallen findet und wer nicht mehr als blühenden Blödsinn zu sehen und zu hören erwartete, worauf man ja übrigens schon durch den zirkusprogrammartigen Theaterzettel vorbereitet war, der ist gestern jedenfalls voll auf seine Rechnung gekommen. Das Repertoir des Abends war ein reichhaltiges: Bajazzi, Heimath und Cavalleria rusticana. Die knappe präzise Form, die Fülle von Humor und Satire, die treffende Parodirung der bekannten Schauspiel- und Opernfiguren und die geschickte Verwerthung der musikalischen Motive aus einer Anzahl der bekannteren Opern und Operetten in Verbindung mit den neuesten Gassenhauern waren von großartiger Wirkung auf die Lachmuskeln des Publikums, das sämmtlichen

---

sehr ansprechend behandelt in seinem „Seltenen Fisch": ein Fischer, der ein zartes Nixchen in seinem Netz findet. Otto Lessing bekundet sein tiefes Talent und seinen eisernen Fleiß erfreulich von neuem; so anmuthig die Gruppe „Bachantin und Amor" ist, so charakteristisch und treu dem Leben abgelauscht sind seine Büsten des Grafen Moltke und Ludwig Knaus, zumal die letztere ist von frappanter Auffassung und überraschte durch vollendete Darstellung. Den gleichen Eindruck hat man bei Hugo Berwald-Schwerin's Bodenstedt-Denkmal für Wiesbaden; der Kopf des Dichters ist in seiner ganzen individuellen Lebenswahrheit wiedergegeben, dabei durchgeistigt im Ausdruck — überhaupt das ganze Denkmal vornehm und eigenartig, daß man seinem Schöpfer eine entsprechende größere Aufgabe wünscht. Kühn und packend ist Ludwig Cauer's Gruppe „Durst": zwei Soldaten in heftigem Ringen um den im Helm befindlichen lebenspendenden Trunk, den der Eine gierig an die Lippen setzt. Französischen Geist im besten Sinne des Wortes athmen Ludwig Manzel's kleine Figuren: „Gärtnerin" und „Clowe", eine eminente Technik verrathend; in Eberstein'scher Weise, fein und stimmungsvoll, ist die „Psyche" von Carl Bernewitz, von dem auch ein ausgezeichnetes Relief Kaiser Wilhelm II., in Kürassier-Uniform zu Pferde sitzend, als Hintergrund der Königsplatz mit der Siegessäule, herrührt; dasselbe gehört zu den belebtesten und würdigsten Darstellungen des Monarchen, frappante Aehnlichkeit verbindet sich mit monumental-geschlossener Gesammtwirkung. Unter den jüngeren Künstlern verdient Hans v. Glümer wegen seiner Bildnißheren vollste Beachtung; diese treffliche Porträtschöpfung berechnet zu den weitesten Hoffnungen.

Wenden wir uns noch kurz den Gemälden zu, so fällt durch Größe und Stoff in einem der Hauptsäle Leopold Braun's: „Aus dem deutschen Reichstage" auf, ein umfangreiches Figurenbild mit zahlreichen Porträts der Bundesraths- und Reichstagsmitglieder, leider nur in der Farbe und Auffassung etwas trocken. Von packender Wucht ist des Belgiers Leon Abrys: „Artillerie eine Anhöhe hinauffahrend"; Menzel's kleines Aquarell: „Eine Fahrt durch die schöne Natur", ist in Einzelheiten wieder wundervoll, nur hat er, zumal auf so winzigem Raum, seiner Lust zur Satire gar zu sehr nachgegeben. Unter den Porträtisten ragt Fritz Wichgraf mit einem Bildniß Friedrich von Bodenstedt's hervor; kurz vor dem Tode des Dichters gemalt, weist es nichts von jener häßlichen schönfärberischen Schminke auf, der sich früher (und auch noch heute) Porträtisten gern bedienten, dafür überrascht es durch die Wahrheit des Ausdrucks, durch die Verkörperung des lebensfrohen Wesens des Poeten; von Wichgraf stammt auch ein hübsches Genrebild: „Interessante Lekture" mit der anmuthigen Darstellung einer reizvollen jungen Dame. Von den Landschaftern nennen wir heute noch L. Douzette mit mehreren stimmungsreichen Bildern und A. Hertel mit zwei ganz großartigen, die Küste von Nervi darstellenden Werken, in denen sich die Landschaft auf das intimste mit dem Meer verschmilzt, eine fesselnde melancholische Wirkung hervorbringend. Paul Lindenberg.

…rstellern wiederholt den lebhaftesten Beifall …ndete und den gestrigen Abend jedenfalls als …en höchst amüsant verlebten betrachten wird.

— [Turnfahrt.] Einundzwanzig Turner des Bromberger Gymnasiums trafen heute Morgen hier ein und wurden auf dem Hauptbahnhofe von Herrn Prof. Boethke empfangen und über die Eisenbahnbrücke nach dem hiesigen Gymnasium geleitet. Hier vereinigten sie sich mit den Mitgliedern des hiesigen Gymnasiasten-Turnvereins und unternahmen dann einen gemeinsamen Ausflug nach der Ziegelei. Nach der Rückkehr von dort besichtigten sie das Rathhaus und den Artushof und fuhren dann mit dem kurz vor zwölf Uhr abgehenden Zuge nach Ottlotschin, wo am Nachmittag ein Wettturnen stattfinden soll. Die Bromberger Turner befinden sich unter der Leitung ihres Lehrers Herrn Hellmann, die Thorner unter derjenigen des Herrn Professor Boethke.

— [An beiden Pfingstfeiertagen] ist, wie aus dem Inseratentheil unserer Zeitung hervorgeht, für Vergnügungen der mannigfachsten Art reichlich gesorgt; zu Nutz und Frommen Aller, die noch im Unklaren darüber sind, wo sie während der Festtage ihre Schritte hinlenken sollen, geben wir nachstehend eine kurze Uebersicht der in Aussicht stehenden Genüsse: Am ersten Feiertag finden Frühkonzerte statt, im Waldhäuschen und im Wiener Café in Mocker, wer einen weiteren Spaziergang nicht scheut, gehe nach dem schön gelegenen Schlüsselmühle, Nachmittags sind Militärkonzerte im Tivoli, Ziegeleipark, Volksgarten, Schlüsselmühle sowie ein Sommerfest der Kriegerfechtanstalt im Wiener Café zu Mocker; am zweiten Festtage unternimmt die Thorner Handwerkerliedertafel einen Morgenspaziergang nach der Ziegelei, woselbst einige Lieder vorgetragen werden, die Liedertafel Mocker veranstaltet für ihre Mitglieder und Gäste ein Frühkonzert im Wiener Café, außerdem sind Konzerte morgens im Waldhäuschen und nachmittags in der Ziegelei und im Volksgarten, der Fechtverein veranstaltet ein Gartenfest im Tivoli. An beiden Festtagen sind ferner Extrafahrten nach Ottlotschin, wo ebenfalls Konzert stattfindet, Dampferfahrten nach Gurske nebst Konzert und Tanz, sowie abends an allen 3 Pfingsttagen Auftreten der Leipziger Sänger im Viktoriagarten. — Man sieht, das Programm ist recht reichhaltig; hoffen wir, daß uns Jupiter Pluvius während des Festes mit seinem sonst hochwillkommenen Naß verschont!

—[Die Ungarische Magnatenkapelle] Vöros Lajos wird am Mittwoch und Donnerstag im Saale des Schützenhauses zwei Konzerte veranstalten, auf die wir bereits heute hinweisen. (S. Inserat.)

— [Standesamtliches.] Im verflossenen Monat wurden in der Stadt Thorn 34 männliche und 32 weibliche, insgesammt 66 Kinder lebend geboren. Es starben 52 Personen und zwar 35 männliche und 17 weibliche, darunter 15 Kinder im Alter bis zu 1 Jahre.

— [Das Standesamt] ist am zweiten Pfingstfeiertage zur Anmeldung von Sterbefällen in der Zeit von 11—11½ Uhr Vormittags geöffnet.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatte sich das Dienstmädchen Friederike Zerrath, früher in Danzig, später bei dem Restaurateur Oberpichler hier in Diensten wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle, Unterschlagung in 10 Fällen und Betruges in 18 Fällen zu verantworten. Sie räumt ein, ihrer Dienstherrschaft Geldbeträge von zusammen 65 Pf., ferner ein Jaquet, einen Muff und ein Paar Handschuhe entwendet zu haben. Sie giebt ferner zu, bei dem Restaurateur Liebchen hier Waaren auf Rechnung ihrer Herrschaft entnommen und das zum Ankauf dieser Waaren erhaltene Geld unterschlagen zu haben, und endlich ist sie geständig, von dem Fleischermeister Frohwerk hier Fleischwaaren ebenfalls auf Rechnung ihrer Herrschaft entnommen und ihrem Liebhaber zugewendet zu haben. Mit Rücksicht auf ihr Geständniß wurde Angeklagte mit nur 10 Monaten Gefängniß bestraft. Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Johann Gdowski, ohne Domizil, wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde und der Arbeiter Theodor Schüttlack aus Kl. Mocker wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten 1 Woche Gefängniß. — Die Strafsache gegen den Gärtner Rudolf Korte aus Fordon wegen strafbaren Eigennutzes und Unterschlagung wurde vertagt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde ein Portemonnaie ohne Inhalt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,40 Meter über Null (fallend).

h. **Mocker,** 12. Mai. Der Frauenverein für Armen- und Krankenpflege veröffentlicht seinen zweiten Jahresbericht. Bisheriger Vorsitzender und Mitbegründer war Herr Andrießen, der im Oktober 1893 sein Amt niederlegte. An seine Stelle trat Herr Pfarrer Pfefferkorn. Neu sind im Vorstande die Damen: Frau Pfefferkorn, Hohmann und Stelnkamp. Die Einnahme beträgt 1355,22 Mk., die Ausgabe 743,20 Mk., es bleiben also 612,02 Mk. Bestand. Der Vorstand schließt deswegen so hoch ab, um immer mit den nothwendigsten Ausgaben für ein Jahr gedeckt zu sein, denn die Mitgliederbeiträge betragen nur ca. 135 Mark.

k **Ottlotschin,** 11. Mai. Zu den Pfingsttagen, an denen fast Jedermann einen größeren oder kleineren Ausflug unternimmt, sei unser so schön gelegenes Ottlotschin wieder in Erinnerung gebracht. Die herrlichen Anlagen auf hiesigem Bahnhof sind ja allgemein beliebt, aber die jetzige Zeit ist doch die schönste, da Bäume und Sträucher blühen und herrlichen Duft vermischt mit kräftiger Wald-luft verbreiten. Sehr günstig wird das Publikum die Neuerung aufnehmen, daß die Verwaltung einen neuen Promenadenweg vom Bahnhof nach dem Vergnügungsplatz angelegt hat. Der Vergnügungsplatz übt mit den daselbst aufgestellten Turn- und Spielgeräthschaften eine große Anziehungskraft für die Jugend aus und die große Kolonade bietet für viele Hunderte Schutz bei plötzlich eintretender Wetterveränderung. Abwechselung zu Spaziergängen durch den bergigen Wald bietet der Aussichtsthurm auf der Anhöhe gegenüber dem Bahnhof, und führt ein neu eingerichteter Promenadensteg vom Vergnügungsplatz über die Berge nach dem herrlichen Aussichtspunkt „Barbara-Höh“, von wo aus man eine herrliche Aussicht über tiefliegende Wälder nach Polen hin, namentlich nach dem russischen Badeort Ciechocinek und nach Alexandrowo hat. In diesem Sommer soll an jedem Sonntag Konzert stattfinden und kann das auf dem Vergnügungsplatz befindliche große schöne Tanzpodium dann auch öfter von Tanzlustigen benutzt werden. Auf dem Vergnügungsplatz ist ferner durch Einrichtung einer Küche für raschere Bedienung gesorgt worden. Für größere Gesellschaften und Vereine, die ihre Sommerfeste abhalten wollen, giebt es kaum einen geeigneteren Ausflug als nach Ottlotschin, da der Ort von Thorn in 20 Minuten mit der Bahn zu erreichen ist. Ottlotschin wird jetzt schon häufig von größeren Gesellschaften und Gymnasiasten von den Nachbarstädten zu ihren Ausflügen benutzt, und kommen z. B. morgen die Primaner von Bromberg zum Besuch hierher, denen sich auch Thorner Gymnasiasten anschließen werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Im Wonnemai, wenn's Blüthen schneit — und wenn am Baum die Knospen sprangen, — dann kam des Jahres schönste Zeit, — dann steht die Welt im Jugendprangen; — das ist, ich sag' es tausend Mal, — die schönste Zeit im Erdenthal, — wenn Flora's Kinder sich vermehren — und wenn die Schwalben wiederkehren! — Goldfäden spinnt ob Flur und Hag — das Himmelslicht, die liebe Sonne, — drum Welt, genieß' den Maientag — in ungetrübter Maienwonne. — Vom Fliederbusch welch' Blüthenduft, — balsamisch strömt es durch die Luft, — die Flur, geschmückt mit Maienglocken, — durchhallt ein Jubeln und Frohlocken. — Im Walde wächst ein liebes Kraut, — Waldmeister nennt's die alte Sage, — d'raus wird ein süßer Trank gebraut, — ein Labetrunk am Maientage; — da weicht die Schaar der Zecher nicht, — man liest's aus ihrem Angesicht: — Euch ist bekannt, was wir bedürfen, — wir wollen stark Getränke schlürfen! — In holder Zeit, wenn's Blüthen schneit, — geht's auch hinaus in langer Reihe, — mehr als zu jeder andern Zeit — verspürt der Mensch den Drang in's Freie; — erforschen will er die Natur — allüberall in Wald und Flur, — er eilt sogar im Wissensdrange — hinein zum niedern Höhlengange. — Wie dünkt der Mensch sich klug und stark, — er ahnt nicht, daß er hilflos werde, — wenn er, wie jüngst in Steiermark, — hinein sich wagt in Fels und Erde. — Der Höhlenforscher Wissensdrang — trieb sie hinein zum finstern Gang, — da kam für sie die Schreckenslage, — sie konnten nicht zurück zum Tage, — doch rastlos lag der Retter Hand — im Kampfe mit dem Elemente, — da nimmermehr die Hoffnung schwand, — daß man sie doch noch retten könnte. — Erfüllt ward diese Zuversicht, — man brachte sie zurück zum Licht; — Erlösung von so hartem Leide, — das ist für sie die Pfingstfestfreude. — Denn uns'res Werktags Einerlei — wird angenehm uns unterbrochen, — es bringt der holde Monat Mai — ein freundlich Fest nach sauren Wochen — und alles rüstet sich zum Fest, — das Vöglein selbst im Baumgeäst, — des Lenzes fröhlichster Begleiter — stimmt hell sein Festlied an. —

Ernst Heiter.

Holztransport auf der Weichsel

am 11. Mai.

Jul. Schulz durch Neumann 6 Traften 2149 Kiefern-Rundholz, 166 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 941 Rundelsen, 446 Rundeschen; Fr. Bengsch durch Apitz 1 Traft 581 Kiefern-Rundholz, 97 Rundeschen, 106 Rundweißbuchen; C. Müller durch Bergmann 4 Traften 2712 Kiefern-Rundholz; S. Mandel durch Geier 4 Traften 1812 Kiefern-Rundholz, 208 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 129 Kiefern-Sleeper, 10 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 22 Eichen-Plançons, 245 Eichen-Rundschwellen, 568 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; L. Rodemann durch Schwaß 5 Traften 2693 Kiefern-Rundholz: M. Hufnagel durch Edelstein 2 Traften 1075 Kiefern-Rundholz, 149 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 13 Kiefern-Sleeper, 52 Kiefern-einfache Schwellen, 66 Eichen-Plançons, 1 Eichen-einfache Schwelle; Th. Francke durch Bengsch 4 Traften 2097 Kiefern-Rundholz, 1 Eichen-Rundholz; Th. Francke durch Wegener 2 Traften 1184 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Mai.

			11.5.94.
Fonds: still.			
Russische Banknoten		219,35	219,10
Warschau 8 Tage		218,15	218,05
Preuß. 3% Consols		88,25	88,25
Preuß. 3½% Consols		101,75	101,75
Preuß. 4% Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,70	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe		64,60	64,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		97,60	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		185,75	186,00
Oesterr. Banknoten		163,50	163,30
Weizen:	Mai	136,25	137,25
	Septbr.	138,50	139,50
	Loco in New-York	60⅞	61¼
Roggen:	loco	116,00	115,00
	Mai	115,50	115,75
	Juli	115,55	116,75
	Septbr.	117,75	119,00
Rüböl:	Mai	42,80	42,30
	Oktober	43,10	42,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	48,70	fehlt
	do. mit 70 M. do.	29,00	29,20
	Mai 70er	33,50	33,50
	Septbr 70er	35,60	35,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	49,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	28,50 „	27,50 „	—,— „	
Mai	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Mai 1894.

Wetter: sehr schön.
Weizen: flau ohne Kauflust, 126 Pfd. hellbunt 124 M., 124/30 Pfd. hellbunt 126 M., 132/33 hellbunt 127/28 M.
Roggen: flau ohne Kauflust, 102/4 M.
Gerste: gute inländische ohne Angebot, 123/30 M., nominell, feinste theurer, russische unbeachtet und schwer verkäuflich, 95/97 M.
Hafer: inländischer 125/30 M, feiner besatzfreier besser bezahlt.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Die wegen Beleidigung der Berliner Polizei, begangen durch Artikel über die Arbeitslosenversammlung am 18. Januar angeklagten acht Redakteure haben gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer beim Reichsgerichte Revision eingelegt. — Die betreffende Magistratskommission hat beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen, die Miethssteuer vom 1. April 1895 ab fallen zu lassen.

Wien, 11. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm alle drei Valutagesetze unverändert an. Finanzminister Plener wurde von zahlreichen Abgeordneten zu diesem Erfolge beglückwünscht.

Lemberg, 11. Mai. In dem Grenzorte Milno erschoß die russische Grenzwache eine Bäuerin, welche auf ihrem Felde Kräuter sammelte. Die Bevölkerung ist furchtbar aufgeregt, weil dies binnen kurzer Zeit der zweite Fall von Grenzverletzung ist.

Budapest, 11. Mai. Der Papst sandte anläßlich der Ablehnung des Zivilehegesetzes dem ungarischen Magnatenhause und dem Fürstprimas telegraphisch Dank und Segen.

Maehrisch-Ostrau, 11. Mai. Das Leichenbegängniß der bei dem vorgestrigen Zusammenstoß mit der Gendarmerie getödteten Personen hat Nachts in aller Stille stattgefunden. Die Särge wurden von Soldaten getragen, das Militär hatte den Friedhof abgesperrt. Im ganzen Revier herrscht Ruhe.

Paris, 11. Mai. Die Kammer wird heute eine Sitzung abhalten, um ein Gesetz in Betreff Aufhebung der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen zu berathen. Das betreffende Gesetz hat beim Senat bereits Annahme gefunden. Die Eile, mit welcher die Vorlage zur Berathung kommt, deutet darauf hin, daß bereits bei der bevorstehenden Hinrichtung Henry's die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden soll.

Paris, 11. Mai. Die Senatskommission, welche mit der Regelung der Arbeiterverhältnisse betraut ist, hat beschlossen, durch ein Gesetz den Arbeitstag für alle Arbeiter ohne Ausnahme auf elf Stunden festzusetzen. Es werden Stimmen laut, welche diese tägliche Arbeitszeit für den Bergbau als zu lang und für die Landwirthschaft als unzureichend bemängeln.

Paris, 11. Mai. In parlamentarischen Kreisen herrscht gegen die Marinebehörde und speziell gegen den Admiral Gervais große Erbitterung. Ein Mitglied der politischen Untersuchungskommission der Marine hat nämlich erklärt, es sei nicht in der Lage, manche Skandale in der Flottenverwaltung aufdecken zu können, weil die Chefs der verschiedenen Dienstzweige auf Befehl des Admiral Gervais jede Auskunft verweigern.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 12. Mai.

Mährisch-Ostrau. In dem Strikerevier herrscht vollkommene Ruhe, die Verhaftung eines Arbeiterführers wurde vorgenommen, andere Führer haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Man hofft, daß auch der heutige gefürchtete Lohntag ruhig verlaufen wird. Die Arbeiter fordern die Entfernung des Gendarmerie-Oberwachtmeisters Sark, weil derselbe angeblich Unruhen provozire.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme und Blumenspenden beim Begräbniß unserer inniggeliebten Tochter **Bertha**, insbesondere dem Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg** für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

M. Suchowolski und Frau.

Bekanntmachung.

Am 14. Mai cr., dem Pfingstmontag, ist das Standesamt zur Anzeige von Sterbefällen von **11–11½ Uhr Vormittags** geöffnet.

Thorn, den 11. Mai 1894.

Der Standesbeamte.
Stachowitz.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch des Ausstellungs-Komitees werden Garantie-Zeichnungen für die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung, welche für das Jahr 1895 in Königsberg i. Pr. geplant ist, in unserem Bureau I entgegengenommen werden.

Thorn, den 11. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem in Ausführung des § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 die angeordnete Revision der Gebäudesteuerveranlagung erfolgt ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

a, daß die neuen Gebäudebeschreibungen von den Gebäuden der hiesigen Stadt im Bureau des Königl. Katasteramts hierselbst während der Dienststunden zur öffentlichen Kenntniß ausliegen werden.

b, daß Reclamationen gegen die geschehene Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszuges an gerechnet, bei dem Ausführungskommissar, Königlichen Landrath Herrn Krahmer hierselbst schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszuges angebracht,

c, daß Reclamationen, die nach Ablauf dieser Frist eingehen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen, endlich

d, daß, im Falle eine Reclamation von den zuständigen Behörden endgültig als unbegründet erkannt werde, der Reclamant zu gegenwärtigen habe, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Thorn, den 10. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 133 die Procura des Kaufmanns **Georg Cohn** hierselbst für die Firma **Philipp Elkan Nachfolger** hier (Nr. 100 des Firmenregisters) eingetragen.

Thorn, den 9. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zu cediren 4000 Mk. à 5% I. Stelle eines Grundst. Mocker (Gastwirthsch.), massiv. Gebd. Feuerversich. 12,000 Mk., Erwerbspr. i. dies. Jahr 14,700 Mk. Off. erb. unt. **I. 100 B. C.** in d. Exp. d. Z.

Wollband, Wollsäcke,
sowie **Wagen- und Ripspläne** empfiehlt billigst **Benjamin Cohn**, Brückenstr. 38

1060 Fuß Kahnboden-Bohlen, 3 Zoll stark, billig zu verkaufen. à Fuß 10 Pfennig.
W. Kawecki, Schiffseigner, Weinbergstraße.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung.
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

Hofstr. 7	2. Et.	8 Zim.	900	Mk.
Hofstr. 7	part.	6 =	600	=
Breitestr. 17	3 Et.	6 =	750	=
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1000	=
Baderstr. 19	1. Et.	5 =	1100	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200	=
Bäckerstr. 43	Keller	1 =	136	=
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750	=
Culmerstr. 11	2. Et.	4 =	630	=
Baderstr. 2	parterre	5 =	625	=
Baderstr. 2	3. =	4 =	425	=
Baderstr. 2	3. =	3 =	275	=
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360	=
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240	=
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 =	300	=
Bäckerstr. 26	1. =	3 =	450	=
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2 =	180	=
Brückenstr. 4	= Comptoir		200	=
Grabenstr. 2	Keller	2 =	150	=
Strobandstr. 20	parterre	1	mbl. = 18	=
Breitestr. 8	2. =	2	= mbl. 40	=
Schulstr. 22	parterre	2	= mbl. 30	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	= mbl. 20	=
Culmerstr. 15	1. =	1	= mbl. 21	=
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140	=
Schloßstr. 4	1. =	1	= mbl. 10	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	=

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 20. Mai d. Js., Vormittags 10½ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig **in der Aula des Königl. Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 19. Mai d. Js., Nachmittag 4 Uhr:

Gemeinde-Versammlung im Gymnasium.

Tagesordnung: Rechnungslegung und andere kirchliche Angelegenheiten.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Victoria-Garten.

Am 13., 14., und 15. Mai (1., 2. und 3. Pfingstfeiertag)

Raimund Hanke's
Leipziger Quartett- und Concertsänger.

Neues, hochinteressantes Programm.

Anfang ½8 Uhr, Eintrittspreis **60 Pf.** Vorverkaufsbillets à **50 Pf.** bis zum Pfingstsonntag, Nachmittags 2 Uhr zu haben im **Artushof**, bei d. Herren **Duszynski**, Breitestr., **Henczynski**, Elisabethstr.-Ecke, **Fenske**, Culmerstr.

Artushof Thorn
(C. Meyling).

Zur gefälligen Nachricht, daß mit heutigem Tage der

Kneiphof

des Artushofes eröffnet wird. An beiden Festtagen findet von **12 bis 2 Uhr**

Frei-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz unter gütiger Mitwirkung der **Leipziger Sänger** (Direction **Raimund Hanke**) statt.

Zum Ausschank gelangt das vorzügliche **Münchener Bier** der Brauerei **G. Pschorr**, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen! Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs von Oesterreich u. Ungarn! Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regent von Bayern.

Ferner empfehle frische **Wald-Erdbeer-Bowle.**

An Delicatessen täglich frische **Krebse, frische Hummern, besten Astrachaner Caviar** rc., sowie meine reichhaltige **Frühstücks-, Mittags- und Abendkarte.** Diner von 1–3 Uhr, Menu à 1–1,50 Mk. **Weine** aus den renommirten Handlungen von J. M. Schwartz jr. und L. Dammann & Kordes.

Um geneigten Besuch bittet und frohes Fest wünscht

C. Meyling.

Schützenhaus.

Laut Telegramm aus Berlin

am Mittwoch, den 16., und Donnerstag, den 17. Mai:

Großes Extra-Concert

der Ungarischen Magnaten-Kapelle Vörös Lajos

in Uniform der Ungarischen Panduren unter Leitung ihres Primas **Vörös Lajos.**

Anfang 7½ Uhr. Entrée 50 Pfg.

R. Tarrey's Conditorei
(R. Nowak).

Den geehrten Herrschaften von **Bromberger Vorstadt** zur gefl. Mittheilung, dass ich der Bequemlichkeit wegen eine

Aufgabestelle

für geschätzte Ordres bei Herrn Kaufmann **Oterski** eingerichtet habe.

Bestellungen, welche mir von dort aus telephonisch übermittelt werden, bitte daselbst aufgeben zu wollen und werden dieselben in kürzester Zeit pünktlich ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch ersucht höflichst

R. Nowak
i. F.: **R. Tarrey's Conditorei.**

Zur Ausführung von Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, sowie Closet- u. Badeeinrichtungen neuesten Systems, nach baupolizeilicher Vorschrift und mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

Rob. Majewski,
Bromb. Vorst. 341.

Kneippkur- und Naturheilanstalt
Ostseebad Brösen b. Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige, individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis und franco durch den Besitzer: **Hermann Kulling** oder den Badearzt **Dr. med. H. Moeser.**

Theilnehmerin zur Erlern. der Buchführungen rc. gewünscht. Honorar dann mäßig. Meld. unt. **P B. 320** an die Exp. d. Z. erb.

Die Agentur e. Ia-Hamburg. Cigarren-Firma ist zu vergeb. Hohe Vergüt. Verk. vorzugsw. a. Priv. u. Restaur. Bew. u. **E. 2401** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Malergehülfen
sucht **L. Zahn**, Malermeister.

Ein umsichtiger, tüchtiger, des Lesens und Schreibens kundiger

Vorarbeiter

kann sich melden.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laufbursche
von ordentlichen Eltern wird gesucht.
J. Skowronski, Schankhaus I.

Gesucht werden

10 Arbeiter
und 12 Schneidemüller
nach auswärts. Zu erfragen **Brombergerstraße 40.**

Zwei gesittete Knaben,
die Lust haben, die **Buchbinderei** gründlich zu erlernen, können sich melden bei
C. W. Huch, Buchbindermeister, **Bromberg**, Alte Pfarrstr. Nr. 6.

Ein Krankenfahrstuhl
wird zu leihen oder **zu kaufen gesucht.** Offerten nebst Preisangabe unter **K.** an die Expedition dieser Zeitung.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 13. Mai (1. Pfingstfeiertag):

Großes Früh-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke Nr. 21.
Anfang 6½ Uhr. Entree 20 Pf.

Nachmittags:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke Nr. 21 unter pers. Leitung des Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Riesentombola.

Hauptgewinn: 2 lebende Schweine.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Aufsteigen von 2 Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Ausserordentlich grosses Brillant-Pracht-Feuerwerk,

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Pietsch.**

Anfang 4 Uhr.

Eintritt a Person 30 Pfg., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder haben für ihre Person unter Vorzeigung der Jahreskarte freien Eintritt. Einige Jahreskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Emil Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, zu haben.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.

Am 2. Pfingstfeiertag (14. Mai) im **„Tivoli“:**

Erstes großes Sommerfest

in der bekannten Weise, mit den verschiedensten neuen Volks- und Kinderbelustigungen.

Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 unter pers. Leitung des Königl. Milit.-Musik-Dir. Herrn **Friedemann.**

Bei Eintritt der Dunkelheit brillante Illumination des Etablissements.

Entree: Nichtmitglieder 30 Pf., Mitglieder (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1894) 20 Pf., **Kinder** in Begleitung Erwachsener **frei.**

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

NB. Der Aufenthalt in dem schattigen, staubfreien Garten ist herrlich.

Vorstand und Fest-Comité.

Einem geehrten hiesigen und dem reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das

„Hôtel zur Holzbörse“
Araberstraße

von **morgen** ab dem Verkehr wieder übergebe. Sämmtliche Restaurations- und Fremdenzimmer sind renovirt. Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung alle mich Beehrenden zufrieden zu stellen. **Reichhaltige Speisekarte** zu jeder Tageszeit. **Hiesige und auswärtige Biere.**

Zum **Freischoppen** heute Sonnabend Abend lade ich freundlichst ein

G. Haupt.

Berliner Weißbier
in Flaschen empfiehlt
Heinrich Netz.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Größtes Lager von Uhren und Musikwerken.

Bestens eingerichtete

Reparaturwerkstätte

zur korrekten Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an allen Arten Uhren- und Musikwerken, auch für **Uhrmacher.** Umarbeitung von Uhren veralteten Systems in Cylindre oder Ancre, sowie solcher mit gewöhnlichem Aufzug in Remontoir.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

1 Laden mit **Wohnung** von sof. zu vermiethen **Kulmerstr. 8.**

Kleine Wohnung sogleich zu vermiethen. **R. Schultz**, Neust. Markt 18.

Tivoli.

Am 1. Feiertag:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Waldhäuschen.

Den 1. und 2. Pfinstfeiertag cr., von 7 bis 9 Uhr:

Früh-Concert

von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 20 Pf.
Familienbillets 3 Stück 50 Pf.

Ziegelei-Park.

Am 1. Pfingstfeiertage

Extra-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Ziegelei-Park.

Den 2. Pfingstfeiertag cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Volksgarten.

Sonntag u. Montag (1. u. 2. Pfingstfeiertag) von Nachmittag 4 Uhr ab:

Großes Garten-Concert.

Aufsteigen von 2 Ballons.

Entree a Person 10 Pfg.

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Dienstag (3. Feiertag): von Abends 8 Uhr:

Orchestrion-Concert.

Paul Schultz.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage:

Extra-Züge nach Ottlotschin

Abf. vom Stadtbahnhof 2 Uhr 30 M., Abf. von Ottlotschin 8 Uhr 30 M. Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an den **Vormittagen bis 1 Uhr** bei Herrn **Justus Wallis** statt.

An beiden Feiertagen:

Concert

in Ottlotschin, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. .

Entree nach Belieben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

R. de Comin

Hotel Museum.

Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertage

Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr.

Dampfer „Graf Moltke“ und „Emma“

fahren **1. und 2. Feiertag** mit Musik von Thorn nach **Gurske.** Abfahrt 2¾ Uhr von Thorn, zurück nach Belieben. à Person 50 Pf. In Gurske findet **Tanz** statt.

Am 2. Feiertag
sowie jeden darauffolgenden Sonntag:
Tanzkränzchen im neuen Saale
(Anfang 5 Uhr), wozu ergebenst einladet
Fr. Tews in Rudak.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen. Neue Curse beginnen am 17. Mai cr. Gründlichste Ausbild. **H. Baranowski**, Mocker, Bismarckstraße 19. Meldungen pr. Postkarte erb.

Mein
Confirmandenunterricht
beginnt **am 21. Mai.**
Jacobi, Pfarrer.

Meine Badeanstalt
ist eröffnet.
J. Reimann.

Theile hierdurch ergebenst mit, daß ich die

Badeanstalt Grützmühlenteich

eröffnet habe. Die Preise betragen:

Zelle pro Person . . .	25 Pf.
Bassin pro Person . .	20 Pf.
Freischwimmer pro Person	10 Pf.

Gleichzeitig empfehle ich meine **Gondeln.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Anna Jamm.

Am Donnerstag ist in der Tarrey'schen Conditorei **ein schwarzer S. Filzhut**, innen mit dem Buchstaben versehen, vertauscht worden. Der betreffende Herr wird ersucht, seinen Hut gegen Umtausch daselbst in Empfang zu nehmen.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 110 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 13. Mai 1894.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

15.) (Fortsetzung.)

Der Wind heulte wie tosend durch die Thäler und Klüfte der Fjorde, über die unermeßlichen Felder hinweg, übertönt nur dann und wann von mächtigen Schneelawinen, die Steinblöcke und Felsen mit sich reißend, dumpf in die Tiefen stürzten.

Der liebliche, duftige Hardanger Fjord war nicht wieder zu erkennen in seinem eisstarrenden, nebeldichten Winterkleid, das die einst grünen Matten, die blühenden Hänge, die von wildrankenden Brombeeren und Farnkräutern überwucherten Schluchten und Klüfte mit der kalten Todesblässe des Schnees und des Reifes überzogen. Die eisumränderten Wildbäche ergossen ihre lichtgrünen Wasser in dunkle Schlünde, die kein Sonnenstrahl mehr durchdrang, die Saeter lagen verlassen auf ihren weltabgeschiedenen Höhen. Hoch oben im Ur, tiefversteckt zwischen vermodertem Blätterwerk, hatte der König der nordischen Einöden, der Bär, seinen Winterschlaf begonnen, dort, wohin sich kein menschlicher Fuß mehr wagte, wo einsam die verlassene Kiefer heimwehkrank ihre ewiggrünen Arme zum sonnenlosen Himmel streckt, der sie erbarmungslos immer wieder in seine Trauerschleier hüllte. Ewiges, unverändertes Leben bargen nur die Gletscher, jene unheimlichen Eisriesen, die unsichtbar, langsam vor- und rückwärts ihre Bettenhöhlen, seit Jahrtausenden mit geräuschlos wirkender Gewalt Thäler schaffend, immer tiefer sich hineinwühlend in den felsigen Untergrund, bald eine Eiskaskade, bald eine Krystallsäule bildend, in märchenhafter Schönheit, Höhlen von köstlichem Saphir, während gewaltige Moränen ihre Wege säumen. Großartig bleiben sie in jeder Jahreszeit, diese norwegischen Fjorde! Für die Menschen aber bildet der Winter dort eine grenzenlos stille, einsame, melancholische Zeit.

Mit erklärlicher Ungeduld hatte der Landrath, nachdem der Kaufakt zur gegenseitigen Zufriedenheit zum Abschluß gelangt, seiner endlichen Genesung und der von Woche zu Woche aufgeschobenen Reise entgegengesehen. Nun war der Tag gekommen.

Reisegerüstet stand der schöne Greis vor dem Fenster seines Zimmers, hinausblickend auf die grauschwarzen Fluthen des Fjords, dessen Felsen der Nebel heute in Dunst und Wolken, wie in eine Tarnkappe gehüllt. Jeden Augenblick konnte die „Kärre", das gebräuchlichste Beförderungsmittel der Reisenden, anlangen, die ihn nach der nächsten Poststation bringen sollte, von wo aus er mit dem Schiffe nach Bergen zu fahren gedachte. Auch war er augenblicklich des Rufes der Frau Ulrike gewärtig, der er soeben seinen Besuch hatte anmelden lassen.

Mit langsamem, vorsichtigem Schritt, wozu ihn sein leidender Fuß immer noch mahnte, begab er sich die Treppe hinunter und stand in wenigen Minuten der Dame gegenüber, die ihn während seiner Leidenszeit gleich einer Tochter gepflegt, ihm die Zeit durch Lesen und anregende Unterhaltung in liebenswürdigster Weise vertrieben hatte.

„Ich scheide von Ihnen als Schuldner, meine verehrte Frau," sagte der Landrath, sich in den Sessel niederlassend, den Frau Ulrike ihm herangeschoben; sie selbst nahm ihm gegenüber Platz.

Auf ihren gelblich-weißen Wangen brannten heute seltsam geröthete Flecke, in ihren dunklen Augen ein unruhiges Feuer, ihre beweglichen Finger verriethen nervöse Erregung.

„Wie sehr wünschte ich Ihnen anders noch mein Dankgefühl zum Ausdruck zu bringen für alle die mir unverdient zu Theil gewordene Pflege und Aufmerksamkeit, als durch das armselige Wort."

„O, sprechen Sie nicht davon," wehrte sie in fast ängstlicher Weise den freundlichen Dank ab.

„Sie verharren also wirklich in dem Vorsatz, den Winter in dieser unwirthlichen Gegend zu verbringen? Leisten Sie meiner herzlichen Einladung, eine Zeit lang in meinem Heimwesen unser Gast zu sein, keine Folge? Noch ist es Zeit, meine verehrte Frau," schloß der Landrath mit einem überredenden Lächeln, „Alles hängt allein von Ihrem gütigen Willen ab."

„So denken Sie, Herr Landrath," antwortete Ulrike, vor sich hinblickend, mit unsicherer Stimme, „und es muß fast undankbar erscheinen, wenn ich Ihrer freundlichen Einladung nichts anderes als den verneinenden Willen entgegensetze. Fassen Sie aber, ich bitte Sie, meine Weigerung anders auf. Unser Thun," fuhr sie leiser fort, „hängt ja nicht immer einzig vom Willen ab, und es wird uns oft nur allzu schwer, diesen den Verhältnissen unterzuordnen. Indessen —" sie stockte unter Erröthen, „ich möchte nichts weniger als Ihnen — Ihnen," betonte sie, ohne den Blick zu erheben, „undankbar erscheinen. Lassen Sie mich denn bekennen," ein zitternder Seufzer durchdrang ihre Worte, „daß — daß einzig eine sehr ernste, traurige Erinnerung mich abhält, Stockholm und dessen Umgebung aufzusuchen. Ich kann und will überall leben in der Welt, in der trostlosesten Einöde, in der wüstesten Einsamkeit, nur — dort nicht."

Sie wandte ihr zuckendes Antlitz ab.

„Ich beklage," rief der Landrath gerührt, „durch meine Worte unwissentlich eine trübe Erinnerung in Ihnen erweckt zu haben."

Er sah nicht ihr mitleidig spöttisches Lächeln, konnte nicht ahnen, daß diese Bemerkung eine bittere Ironie für ihren Schmerz bildete. Eine trübe Erinnerung! Ihr ganzes vergangenes Leben bestand in nichts Anderem, als eben in dieser „trüben Erinnerung". Daher durchbebten Schärfe und Bitterkeit ihren Ton, als sie, ihm ihr Antlitz zuwendend, sagte:

„Wie konnten Sie das ahnen, Herr Landrath? Aber sehen Sie mich an; nicht wahr, so wie ich sieht keine glückliche Frau aus?"

Ulrike fuhr fort: „Indessen — es geschehen ja oft Wunder in den Geschicken der Menschen, und solchen, die nichts mehr zu hoffen, weil sie nichts mehr zu verlieren haben, kann ja auch einmal durch ein Wunder ein verlorenes Glück zurückgegeben werden. Glauben wir auch für mich daran. Aber wenn nicht — ja dann" — Ulrike erhob sich und schritt dem Fenster zu, entweder um dem Landrath ihr erregtes Gesicht zu entziehen, oder das feine Spitzentuch an sich zu nehmen, das ihre zitternden Finger gegen die Stirn preßten — „dann, Herr Landrath, kann es möglich sein, daß ich einmal in anderer Weise von Ihrer Güte Gebrauch mache und Sie um etwas bitte, das mir Ihre Menschenliebe vielleicht gewähren wird."

Sie hatte in hoch erregtem Tone gesprochen.

„O, meine liebe Frau Ulrike, ganz ohne Zweifel, wenn es in meiner Macht steht!" rief der Landrath bewegt.

Die ihm nicht immer sympathische, oft räthselhaft erscheinende Frau erregte trotz alledem seine lebhafteste Theilnahme.

„Uebrigens", fuhr er fort, um ihr Zeit zu einer ersichtlich nothwendigen innerlichen Sammlung zu geben, „übrigens sollte kein Mensch, der so jung noch ist wie Sie, so schnell und so verzagt an allem Lebensglück verzweifeln."

Sie preßte die Zähne aufeinander.

So schnell! So verzagt! Welche Ironie war das auf die Wirklichkeit! Mit verächtlich gehobener Lippe wiederholte sie laut:

„Jung? Jahre der Schmerzen zählen doppelt und dreifach, Herr Landrath. Freilich, für einen dem Leben zugewandten Menschen sind die Jahre, in welchen manches lebhafte Bild erblaßt in den Hintergrund der Seele sinkt, eine lange Zeit, keine Zeit dagegen für ein so stillstehendes Leben, wie ich es zuletzt geführt habe, und zwar mit dem Bewußtsein, mir selbst mein Unglück bereitet zu haben, mir sagen zu müssen, das dies, wie es ja im Allgemeinen geschieht, der mangelhaften Durchbildung des Charakters zuzuschreiben ist. Herr Landrath", fuhr sie erregt fort, „ich muß es frei heraus sagen, eine so ungetheilte Theilnahme, wie Sie mir und meinem, Ihnem unbekannten, Schicksal zeigen, darf ich nicht beanspruchen; Sie schenken dieselbe einer Schuldbeladenen!"

„Wir Menschen fehlen alle einmal", entgegnete der Landrath in milder Würde.

„Möchten doch Alle so verzeihend denken wie Sie, Herr Landrath und" — sie sprachs mit einem ängstlich forschenden Blick — „möchten Sie nie diese Worte vergessen."

Das klang so leise und versteckt, daß nur der Ton, nicht die Worte hörbar wurden.

Der Landrath erhob sich.

Da überkam es sie wie Angst.

„Sie gehen und ich bleibe zurück; ich habe dies lange gewußt, und doch — jetzt, wo's geschieht, thut mir das Herz so weh. Daran mögen Sie sehen, daß meine Pflege für Sie, meine Sie angenehm dünkende Gesellschaft eitel Egoismus waren. Nicht Sie, ich habe Ihnen zu danken", sie senkte die Stimme, „o, so unsagbar viel zu danken! Trotzdem habe ich noch eine Bitte an Sie: Wollen Sie mir die Bilder Ihrer Tochter, Ihres Pflegesohnes Häkan zurücklassen, mir ein Geschenk damit machen?"

Ihre Blicke hafteten fast angstvoll an den ehrwürdigen Zügen des alten Herrn, als fürchte sie, die Bitte könne ihr abgeschlagen werden. Dabei schien ihr ganzes Antlitz wie in Purpur getaucht. So hatte der Landrath sie noch nie gesehen, ihr Wesen erschien ihm mehr als je unbegreiflich.

„Wie gern, wie herzlich gern, erfülle ich Ihren Wunsch", antwortete er bereitwillig und zog aus einem Taschenbuche die verlangten Photographien hervor. Eine zitternde Hand nahm sie hastig entgegen, ein plötzlich thränenüberströmtes Antlitz beugte sich, bevor er es verhindern konnte, auf seine feine, schöne Hand, und weiche, heiße Lippen preßten einen brennenden Dankeskuß darauf.

Dann eilte Ulrike an einen kleinen Tisch, entnahm dort einem Buche ihr eigenes Bild, und sagte mit schwankender Stimme: „Ich legte es für Sie bereit, Herr Landrath, nicht daß ich dachte, es könnte einen Werth für Sie haben, aber es wäre ja möglich — daß Ihre Tochter — Ihr kleiner Pflegesohn nach dem Bilde der merkwürdigen Frau verlangten, wenn Sie von Ihrem Gaard und dessen Bewohnern erzählen."

„Sie erschweren mir den Abschied, Frau Ulrike," rief der Landrath bewegt, „ich danke Ihnen, seien Sie meines Gedenkens immer versichert; der Gott, der ein Freund ist der Traurigen und Bedrückten, sei mit Ihnen."

„Amen!" hallte es dumpf zurück aus erschütterter Brust.

Sämmtliche Hausbewohner des Herregaard hatten sich vor der Thür versammelt, als der Skydsgal die Peitsche schwang.

„Gute Reise! Lebt wohl, lebt wohl!" das waren die letzten Worte, die dem alten, überall verehrten Greise nachgerufen wurden.

Unten am geöffneten Fenster wehte ihm Frau Ulrike mit einem Tuche einen letzten Abschiedsgruß zu. „Lebt wohl, lebt wohl!"

* * *

Anne Margerita erwartete ihren Vater zum altehrwürdigen Julefeste zurück, eines jener schönsten aller skandinavischen Feste, die schon von den Anbetern des Thor und Odin heilig gehalten wurden. In den ländlichen Bezirken Schwedens und Norwegens erstreckt sich die Feier desselben auf die Dauer von dreizehn Tagen.

Lange vorher entfaltet sich überall der regste Eifer in den Vorbereitungen dazu, um allen Gebräuchen, besonders auch den materiellen Bedürfnissen, gerecht zu werden. Das Haus muß spiegelblank, der Fußboden mit Tannengrün und Wachholder bestreut, der Feststaat bereit gelegt sein. In den Vorrathskammern duften Weihnachtskuchen in Menge, die größte Sorgfalt aber wird der Zubereitung des Jule-öl (Weihnachtsbier) zugewendet. Bei vielen Familien wird dasselbe am Festabend aus alten, von Generation auf Generation vererbten Humpen getrunken, die, wer weiß, schon vor Jahr und Tag, von welchem alten Normannen und Vickinger an die Lippe gesetzt worden, wenn es galt, beim Meth einem Recken ewige Freundschaft zu schwören. Das Julefest! Kindern zaubert das Wort die Feenpracht des erhellten Weihnachtszimmers vor, junge Burschen, die im Herzen eine stille Liebe tragen, sinnen übermüthig auf allerlei Mummenschanz und Neckereien, befestigen sich auf ihren Hüten Kronen, auf der Brust große Sterne, behängen sich mit hölzernen Schwertern und ziehen zum Hause der Liebsten, vom Dunkel eingehüllt, das sogenannte „Herodeslied" absingend:

Grade wie die drei Könige
Einstmal Marien gesungen,
So singen wir Burschen nunmehr
Dir, innig geliebte Karin!
Nicht länger kann es währen,
Daß Du einsam gehest,
Einen von uns zum Gatten wähle u. s. w.

Zu keiner Zeit des Jahres finden sich denn auch so schnell und für ewig junge Herzen zusammen, als eben am Julefest.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Dill** von 12 Uhr Mittags ab an jedem Montag, Mittwoch und Freitag zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, inkl. auch Dienstmädchen, an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag für unbemittelte Knaben zur Benutzung freisteht. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 8. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Invalide, frühere Sergeant **Max Eidam**, ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 10. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. J. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Montag, d. 21. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr im **Schwanke**'schen Oberkrug zu **Renczkau**.
2. Montag, d. 28. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr. im Mühlengasthaus zu **Barbarken**.
3. Montag, d. 4. Juni d. J., Vorm. 11. Uhr im **Janke**'schen Oberkrug zu **Pensau**.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

I. Bauholz: ca. 400 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Gultau,
ca. 1000 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Barbarken.
II. Brennholz: Sämmtliche Sortimente aus allen Schutzbezirken.

Behufs Orientirung über das Vorhandensein und die Lage des Holzes wolle man sich an die betreffenden Herren Förster wenden.

Thorn, den 30. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß zweier kürzlich in der Barbarken'er Forst vorgekommener Waldbrände, welche glücklicherweise beide noch im ersten Anfange gelöscht werden konnten, weisen wir wiederholt darauf hin, daß das Rauchen (bezw. Anmachen von Feuer) im Walde während der Sommermonate aufs Strengste untersagt ist.

Zugleich ersuchen wir hierbei, etwaige zur Kenntniß gelangte Zuwiderhandlungen uns thunlichst umgehend mittheilen zu wollen.

Thorn, den 28. April 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1889 Folgendes verordnet.

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokale duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei herumlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hiermit zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 4. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung

betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883, verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk Thorn Folgendes:

§ 1. In denjenigen Stadttheilen und Straßen, welche bei der in Ausführung begriffenen Kanalisirung hiesiger Stadt mit unterirdischen Kanälen versehen, oder deren bestehende Kanäle umgebaut werden, oder welche bereits geeignete Kanäle besitzen, ist jedes bebaute Grundstück für sich durch eine oder mehrere unterirdische Hausentwässerungsleitungen an den hierfür bestimmten Straßenkanal anzuschließen.

Durch die Hausentwässerungsleitung ist das auf dem zu entwässernden Grundstück sich ergebende Regen- und Brauchwasser in den Kanal abzuführen. Sämmtliche zur Zeit bestehenden Gruben-, Kübel- oder Tonnenabtritte sind zu beseitigen und statt derselben Spülabtritte einzurichten.

Der Inhalt der Spülabtritte ist gleichfalls in den Straßenkanal zu leiten.

In Häusern, welche dichte Abortgruben besitzen, kann seitens der Polizeiverwaltung, falls besondere Verhältnisse dies begründen, eine Frist zur Einrichtung vorschriftsmäßiger Spülabtritte gewährt werden, jedoch nur bis zum 1. Oktober 1895.

Die Einleitung der Abwässer von Fabriken, sowie des Condensationswassers in die Kanäle unterliegen der besonderen Erlaubniß der Polizei-Verwaltung.

§ 2. Die Kanalisations-Verwaltung bestimmt durch öffentliche Bekanntmachung, in welchen Straßen die im § 1 genannte Entwässerung zu erfolgen hat.

Bei später zu bebauenden Grundstücken ist die unterirdische Entwässerungsanlage spätestens mit der Dacheindeckung herzustellen.

§ 3. Innerhalb 6 Wochen nach erfolgter Aufforderung haben die Besitzer der Grundstücke, welche in den bekannt gemachten Straßen liegen, der Verwaltung der Kanalisation (zur Zeit Stadtbauamt II) für jedes einzelne Grundstück die nach § 8 erforderlichen Pläne vorzulegen.

Erst nach ertheilter Genehmigung ist die Entwässerungsanlage nach den vorgeschriebenen Bedingungen binnen spätestens 2-er Monate auszuführen.

§ 4. Nach Herstellung der vorschriftsmäßigen Entwässerungsanlagen sind in der von der Polizei-Verwaltung hierfür festzusetzenden Frist seitens der Grundstücksbesitzer alle vorhandenen Senkgruben auszuleeren und zu verfüllen, alle auf dem Grundstücke vorhandenen etwaigen alten Kanäle einzuschlagen und die Hohlräume mit reinem Boden auszufüllen.

§ 5. Fettige und feste Stoffe, wie Küchenabfälle, Kehricht, Schutt, Sand, Asche, Dünger und dergleichen müssen unter Anwendung besonderer Vorrichtungen der Hausleitung fern gehalten werden.

Gemeinschaftliche Leitungen, welche zur Entwässerung mehrerer Grundstücke dienen, oder Leitungen, welche durch ein anderes als das entwässerte Grundstück geführt sind, sind im Allgemeinen unzulässig.

Ausnahmen können von der Verwaltung genehmigt werden, wenn eine andere Art der Entwässerung mit besonderen technischen Schwierigkeiten verknüpft ist, oder wenn das öffentliche Interesse es als wünschenswerth erscheinen läßt.

Jedes zu entwässernde Grundstück, von welchem außer dem Regenwasser noch Brauchwasser oder Fäcalien abgeführt werden sollen, muß zum Zweck der Spülung der Hausleitungen mit Wasserleitungseinrichtungen versehen sein und zwar muß über jedem Ausgußbecken und über jedem Einlauf ein Zapfhahn dieser Leitung angebracht sein.

Das Ausgießen von Brauchwässern pp. in die Straßenrinnsteine ist in kanalisirten Straßen verboten und muß demgemäß in jedem zum Aufenthalt von Menschen bestimmten Gebäude wenigstens ein Ausguß mit Zapfhahn angebracht werden. Ebenso muß durch die Wasserleitung die ausreichende Durchspülung der in die Abtritte gelangenden Fäcalien gewährleistet werden. Sollte die erforderliche Spülung durch eine im Gebäude vorhandene Wasserleitung sich als nicht genügend erweisen, so kann der betreffende Hausbesitzer zum Anschluß an die städtische Wasserleitung gezwungen werden.

§ 6. Vorhandene Entwässerungsanlagen in den Gebäuden können ganz oder theilweise bestehen bleiben, wenn dieselben so beschaffen sind, daß der durch Einrichtung der allgemeinen Kanalisation beabsichtigte Zweck der geruchlosen Abführung der Regen- und Brauchwässer sowie der Fäcalien von dem betreffenden Grundstücke durch unterirdische Abschwemmung erreicht wird. Die bezüglichen Gesuche sind nach Maßgabe des § 8 der Kanalisationsverwaltung einzureichen.

§ 7. Der Eigenthümer einer Entwässerungsanlage ist verpflichtet, dieselbe in gutem und reinlichem Zustande zu erhalten. Er hat bei Tage jederzeit die von der Kanalisations-Verwaltung angeordnete Untersuchung derselben durch die hierzu legitimirten Beamten zu dulden.

Reparaturen bezw. Abstellung der bei der Besichtigung vorgefundenen Schäden hat der Eigenthümer innerhalb der ihm gestellten Frist auf seine Kosten zu bewirken.

Die Ausführung der Reparatur bezw. die Beseitigung vorgefundener Schäden hat der Eigenthümer der Kanalisations-Verwaltung vorher schriftlich mitzutheilen.

Der Eigenthümer ist ferner verpflichtet, die Sand- und Fettfänge und die Regenrohrsandfänge mindestens jeden Monat einmal, nach Erforderniß, besonders im Sommer, auch öfter zu reinigen und mit reinem Wasser zu füllen.

§ 8. Die Zeichnungen der Entwässerungsanlagen, welche dem Gesuch beizufügen sind, müssen in doppelter, bei Bauten innerhalb des I. und II. Festungs-Rayons in 3facher Ausfertigung vorgelegt werden und die Unterschrift des Hauseigenthümers sowie des Unternehmers tragen.

Es sind dies:

a) ein Lageplan des ganzen Grundstücks und der auf demselben befindlichen Gebäude im Maßstab 1 : 250;
b) die Grundrisse aller Stockwerke, welche mit der Entwässerungsanlage verbunden sind, im Maßstab 1 : 100;
c) ein Durchschnitt der zu entwässernden Gebäude und Höfe in der Richtung des Hauptentwässerungsrohres im Maßstab 1 : 100. Der Durchschnitt muß ferner die Lage des Straßenkanals und die erforderlichen Höhenzahlen bezogen auf N. N. enthalten.

Sofern für eine besondere Einrichtung der Nachweis der Zweckmäßigkeit zu führen ist, muß aus den Zeichnungen die Construktion dieser Einrichtung ersichtlich sein.

§ 9. Die Entfernung des Straßenkanals vom Hause, die Tiefenlage desselben bezogen auf N. N. und die Tiefenlage des Einlasses am Straßenkanal werden nach erfolgter Bekanntmachung der zu kanalisirenden Straßen von der Verwaltung der Kanalisation dem Hauseigenthümer auf besonderem Formulare mitgetheilt; diese Formulare sind aufzubewahren und dem Bau-Gesuch beizulegen.

§ 10. Uebertretungen dieser Verordnung werden, soweit die allgemeinen Strafgesetze keine besonderen Strafbestimmungen enthalten, mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Unabhängig von der Bestrafung kann die zwangsweise Durchführung der Vorschriften dieser Verordnung auf Kosten des Eigenthümers erfolgen.

§ 11. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Thorn, den 1. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kohli.

Polizei-Verordnung

betreffend das Wasserwerk der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizeiverwaltung unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes und im Anschluß an das Ortsstatut betreffend das Wasserwerk der Stadt Thorn für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes:

§ 1. Die Herstellung oder die Veränderung der Privatleitungen haben nach vorher eingeholter Genehmigung der Wasserwerks-Verwaltung unter genauer Beobachtung der Genehmigungsbedingungen und der dieserhalb erlassenen ortsstatutarischen Vorschriften zu erfolgen. Die Inbetriebsetzung einer neuen oder einer veränderten Leitung darf nicht vor erfolgter Abnahme seitens der Wasserwerks-Verwaltung bewirkt werden. Für alle Gesuche sind die Bestimmungen des § 8 der Polizeiverordnung für die Kanalisation vom 1. Juni 1893 maßgebend.

§ 2. Alle Beschädigungen an Theilen der städtischen Wasserleitung, wie Röhren, Schiebern, Hydranten pp., die Beschädigung oder Entfernung der Marken an den Häusern, das unbefugte Oeffnen oder Schließen der Schieber und Hydranten, das unbefugte Lösen der Plomben an den Wassermessern oder den städtischen Haupthähnen auf den Privatgrundstücken, sowie Beschädigungen oder Entfernung dieser oder anderer Theile der Leitung sind verboten.

§ 3. Verboten sind die Entnahme von Wasser aus der Leitung zu anderen als den gewöhnlichen Haushaltungszwecken ohne vorher eingeholte Genehmigung der Wasserwerks-Verwaltung, ferner sind verboten die dauernde Abgabe von Leitungswasser an ein anderes Grundstück und die muthwillige oder fahrlässige Vergeudung von Wasser.

§ 4. Beim Ausbruche eines Feuers sind die Wasserabnehmer verpflichtet, auf Verlangen der Organe der Polizei-Verwaltung oder der Feuerwehr sämmtliche Wasserentnahmestellen zu schließen oder aus denselben das zum Löschen erforderliche Wasser herzugeben.

§ 5. Zur Kontrole der Hausleitungen ist dem sich legitimirenden Beamten der Wasserwerks-Verwaltung jederzeit am Tage der Zutritt zu allen Räumen, in denen sich Theile der Hausleitung befinden, zu gestatten; bei Nachtzeit (vergl. Strafprozeßordnung § 104 Abs. 3.) jedoch nur, wenn Gefahr im Verzuge ist.

Den Anordnungen dieser Beamten ist unbedingt und ohne Verzug Folge zu leisten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

§ 7. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Thorn, den 7. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kohli.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.